

Wien , 11.07.2018

Frau  
Mag. Veronica Kaup-Hasler  
Rathaus Stiege 5, 1. Stock, Tür 308i  
1082 Wien

Sehr geehrte Frau Stadträtin,

ich habe am vergangenen Sonntag (08.07.2018) im Wien Museum die von Dr. Andreas Nierhaus und Mag. Eva-Maria Orosz anlässlich des 100. Todestages Otto Wagners beeindruckend zusammengestellte Ausstellung über sein Werk besucht.

Was mich enttäuschte, war die eher stiefmütterliche Präsentation seines Hauptwerks, dem wunderschönen und genial angelegten Jugendstilensemble, das Architektur und Medizin so perfekt abdeckte. Überall wird die Kirche am Steinhof (Kirche zum heiligen Leopold) hervorgehoben, die Pavillons, die sie umgebenden Grünflächen und die, diese Einheit umschließende Steinhofmauer, kommen unter ferner liefen. Das ausgestellte Relief zeigt zwar wie die Anlage konzipiert war. Fotos der Jugendstilpavillons gingen mir ab. Möglicherweise wurde das bewusst so gehalten, weil die Stadt Wien hemmungslos dabei ist, diese Harmonie zu zerstören. ICOMOS hat nicht von ungefähr den Heritage Alert ausgerufen und ihn ein weiteres Mal bekräftigt. Dass sich die Stadtregierung unter Bürgermeister Häupl konsequent weigerte, das Weltkulturerbe zu beantragen, ist nachvollziehbar, wenn man realisiert, was im Ostareal an unpassender Bauaktivität geschehen und geplant ist:

- Das Rehab-Zentrum der VAMED samt dem anschließend genehmigten Zubau, der förmlich an der denkmalgeschützten Steinhofmauer klebt, ist ein provokanter Stilbruch.
- Die derzeit vier, von der gemeindeeigenen GESIBA errichteten Häuser, wovon zwei die Pathologie, wo bis 2002 Überreste der gequälten Kinder für Forschungszwecke „gelagert“ waren, umzingeln und die Steinhofmauer ebenfalls bedrängen, stehen an Hässlichkeit nicht nach. Vor allem die Schlammfarbe des Anstrichs.
- Der nächste Coup wird der Umbau einiger Pavillons zu Appartements sein.

Dass die Stadt Wien das OWS-Steinhof schließt und Otto Wagners einzigartiges Konzept zugunsten ausgewählter, neuer Bewohner, die mit der Bestimmung „Für die Ärmsten das Schönste“ überhaupt nichts zu tun haben, vernichtet, ist ein Skandal. Wer sich mit der tragischen Geschichte der Kinder vom Spiegelgrund befasste, ist davon überzeugt, dass Steinhof als Mahnmal hochgehalten werden muss. Das am Gelände untergebrachte Museum und die jährliche Gedenkfeier sind angesichts des Verhaltens der Stadt Alibiaktionen.

Den versprochenen Nachnutzungsplan gibt es offiziell noch immer nicht. Umso mehr wird der Plan forciert, der Soros-Uni in einigen leeren Pavillons 99 Jahre Unterkunft zu bieten. Davor sollen sie, so war in den Medien zu erfahren, von der Stadt saniert werden. Das wäre mit Steuergeld der Wiener, für die dieser Bereich dann wahrscheinlich nicht mehr uneingeschränkt zur Verfügung stehen würde. Mit Otto Wagners Vorsehung hat das ebenfalls nichts zu tun. Warum ist eine Sanierung für den Weiterbestand des OWS-Steinhof nicht möglich? Stattdessen dümpelt das Jugendstiltheater vor sich hin und Pavillons wie z.B. Pavillon 8 verfallen oder sind verschwunden. [www.steinhof-erhalten.at](http://www.steinhof-erhalten.at) zeigt diese traurige Geschichte akribisch auf. Von dort findet man auf weitere Links, wo diese Ignoranz perfekt dokumentiert ist.

Wien verspielt die große Chance in einem weltweit einzigartigen Kulturdenkmal, das für stationäre Psychiatrie zeitgemäß auf den letzten Stand gebracht wurde und mittels der es umgebenden Natur positiv auf, aus dem Gleichgewicht geratene, Menschen einwirken könnte, medizinische Hilfe anzubieten.

Die Lage des Areals ist offensichtlich zu schön, um es weiterhin für sozialmedizinische Zwecke zu nutzen. In unserer Zeit wäre das dringend erforderlich. Angesichts der unheilvollen Ereignisse in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts außerdem ein Gebot des Anstands und des Gedenkens.

Die aktuelle Stadtverwaltung will absolut nicht akzeptieren, dass Otto Wagners Jugendstilensemble zwar in Wien liegt aber ein universelles Kulturgut darstellt und nicht aus Profitgier filetiert werden darf. Damit sich diese Entwicklung nicht fortsetzen kann, wäre es höchste Zeit, dass der neue Bürgermeister, Dr. Michael Ludwig, diesem Treiben Einhalt gebietet und nicht wie sein Vorgänger dahintersteht. Sie, Frau Stadträtin, sollten dabei die wichtige Überzeugungsarbeit leisten, dass nur das Weltkulturerbe Otto Wagners Vermächtnis Schutz garantiert. Angesichts des Verhaltens der verantwortlichen Stadtpolitiker wird der Eindruck erweckt, dass es ihnen völlig egal ist, was damit geschieht, weil die nächsten Generationen aufgrund der Bevölkerungsentwicklung ohnehin kein Interesse an vergangenen Werten aufbringen werden. Ist das Programm deshalb einträgliche Vermarktung?

Mit freundlichen Grüßen  
Ulrike Schmid